

Indo-Pazifik – Schauplatz des neuen Kalten Krieges

John P. Neelsen

Ursprünglich ein Konzept japanisch-indischer Wirtschaftskooperation, steht „Indo-Pazifik“ heute für die militärisch fokussierte US-Außenpolitik gegenüber der Volksrepublik China. So zielt das 2018 gegründete größte der sechs US-Streitkräftekommandos auf deren außenpolitische und maritim-militärische Einkreisung. Seinem Oberkommandierenden obliegt die militärische Verfolgung US-amerikanischer Interessen in beiden, Afrika, Europa und Asien verbindenden Ozeanen samt risikoreichen Transportrouten. Seine 36 Länder, einschließlich Indien, China, Japan und Australien, repräsentieren über 50 Prozent der Weltbevölkerung und 62 Prozent des BIP, 40 Prozent des Handels, 80 Prozent der Öltransporte und neun der zehn größten Häfen. „*Indo-Pacific*“ symbolisiert zugleich die welthistorische Verschiebung des globalen Gravitationszentrums vom europäisch-amerikanischen „Westen“ nach Asien.

Militärisch brisanter Raum

Militärisch ist die Region mit fünf Atommächten und sieben der zehn größten Armeen hoch gerüstet. Sicherheitspolitisch wenig institutionalisiert, belasten Grenz- und Territorialkonflikte, japanischer Kolonialismus, Korea- und Vietnamkrieg, aktuell die Atombewaffnung Nordkoreas und schließlich die mit Chinas Aufstieg verbundene Kräfteverschiebung die Region. Die USA, obwohl bestenfalls 5.000 Kilometer von China entfernt (Guam), sind mit ihren fünf von insgesamt sieben regionalen „Beistandspakten“ und zahllosen atomwaffenbewehrten Militärbasen, besonders in Südkorea, Japan und den Philippinen, der Elefant im Raum.

Friedliche Koexistenz und die globale Kooperation erfordernde Umwelt- und Klimakatastrophe zählen in der US-amerikanischen hegemonialen Machterhaltungsstrategie wenig. Das zeigt der *Strategic Competition Act* vom 21. April 2021, eine faktische Kriegserklärung an China. Anders als Trump will die Biden-Regierung die Alliierten in Westeuropa, Japan und Südkorea einbinden und neue gewinnen. Erleichtert und rückversichert sind diese aus Überzeugung, Vasallentreue und politischem

Druck bereit, sich der US-amerikanischen Strategie unter Etiketten wie „Allianz der Demokratien“ und *“Free and Open Pacific“* unterzuordnen. So wurden zur G7-Konferenz der Außen- und Entwicklungsminister im Mai in London Indien, Südkorea und Australien zwecks Bildung einer gemeinsamen Front der „zehn wichtigsten Demokratien“ zur Isolierung Chinas eingeladen. Ähnlich wird die „Quad“-Gruppe der Demokratien aus Indien, Japan, Australien und den USA über den Konflikt mit autoritären Systemen aufgewertet.

Militärische Überlegenheit ist die letzte Domäne US-amerikanischer Hegemonie. Nach dem Rückzug aus dem China ausschließenden Transpazifischen Wirtschaftsabkommen (TPP) hat Washington trotz Handelsbarrieren und Entflechtungsversuchen an ökonomischer Bedeutung eingebüßt – im krassen Gegensatz zur Volksrepublik. Unter der Führung Beijings wurde mit den ASEAN-Staaten, Japan, Südkorea und Australien das „Regionale Umfassende Wirtschaftsabkommen“ (RCEP) mit einem Anteil von 30 Prozent an BIP und Welthandel (EU je 16, USA 16 bzw. 10 Prozent) abgeschlossen. Trotz gewichtiger Wirtschaftsinteressen mochten sich weder Berlin noch Brüssel dem Druck von Transatlantikern und Verbündeten zur antichinesischen Frontbildung entziehen. Unter dem Vorwurf massiver Menschenrechtsverletzungen an den Uiguren verhängte die EU „Strafmaßnahmen“ und legte das im November 2020 abgeschlossene Investitionsabkommen mit China auf Eis. Öffentliche Feindbilder werden geweckt, die Regierung Chinas soll destabilisiert werden. Entsenden Frankreich und Großbritannien ihre Flugzeugträger in den Pazifik, will Deutschland wenigstens mit einer Fregatte folgen. Nach US-Vorbild werden sie das Südchinesische Meer und die Formosastraße durchqueren. Vorgeblich die „Freiheit der Meere“ und einen „offenen Indo-Pazifik“ verteidigend, handelt es sich um eine Strategie gewaltbereiter Rechtssetzung nach Art alter Kolonialmächte.

Taiwanfrage entscheidend

China soll geschwächt, Taiwan eigenständig werden. Die Formosastraße ist *de jure* ein China-internes Gewässer. Doch schon in den 1930er Jahren sah der US-Generalstab Taiwan als unsinkbaren Flugzeugträger, der für die Blockade Chinas bzw. zum Angriff auf das Festland wichtig sei. Mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen erklärten sich die USA

1979 im *Taiwan Relations Act* zugleich zum Schutzpatron Taiwans. Allein eine „friedliche“ Vereinigung mit dem Festland erlaubend, fördert Washington lokale antikommunistische, demokratisch-separatistische Kräfte und Aufrüstung. Diametral dem Primat territorialer und nationaler Souveränität Beijings entgegengesetzt, entscheidet die Taiwanfrage letztlich über eine friedliche oder bewaffnete sino-amerikanische Konfliktaustragung. 🌐



Prof. Dr. John P. Neelsen

geb. 1943, ehemaliger Hochschullehrer, Institut für Soziologie, Universität Tübingen

john.neelsen@uni-tuebingen.de

ANZEIGE



WeltTrends 136 | Februar 2018

Weltmächte im Wartestand?

Im Thema des Heftes wird eine kritische Bilanz der BRICS gezogen, die deutlich macht, dass diese Gruppe trotz innerer Spannungen ein Pol der multipolaren Welt ist.

Weiterhin: die deutsch-tschechischen Beziehungen und die Entwicklung in Kolumbien.

WeltTrends, Potsdam 2018 | ISBN 978-3-945878-80-4